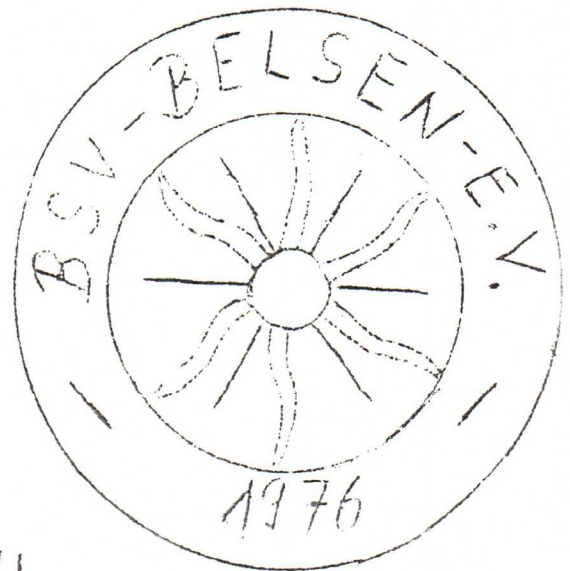
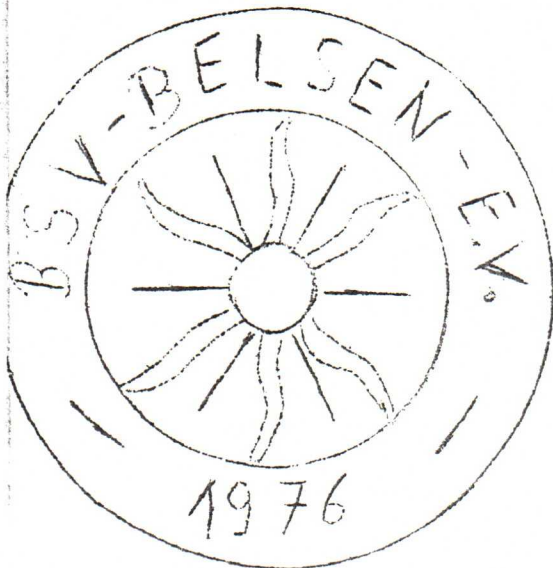


Ein Resümee

BSV
BELSEN
E.V.
1976

BSV-Belsen-e.V.-1976



EIN RESÜMEE

Nun, da wir unser erstes gemeinsames und vielversprechendes Jahr hinter uns gebracht, ein paar truebe, in der Hauptsache aber schoene Stunden erlebt, scheint es an der Zeit, zusammenfassend gemeinsame Erinnerungen in Worte zu kleiden.

Dabei wird sicherlich Tatsachenbericht und persoenliche Meinung der Chronisten ineinander fliessen. Moege der geneigte Leser dies verzeihen. Weder ist einer von uns Journalist, noch haette einer die Zeit gehabt, genaue Recherchen anzustellen. So muessen wir auf einen minutioes genauen Bericht verzichten, doch werden wir uns bemuehen, ein moeglichst klares Bild zu zeichnen. Dass dabei dem schoenen und erfolgreichen mehr Raum gewidmet, wer will es uns verdenken?

Allen aber die mit dazu beigetragen haben, dass wir diesen Bericht ueberhaupt schreiben koennen, die also treu zum BSV gehalten, gilt unser herzlicher Dank.

DER BEGINN

Seit Monaten schon ging der Dorfgemeinschaft l. Vorsitzender, Wolfgang Marquardt, mit der Gruendungsidee schwanger. Als Tag der Geburt wurde der 5. Maerz 1976 festgesetzt. Erwartungsvoll hatten die Initiatoren eingeladen, doch sehr wenige nur kamen.

Es waren so um die 15 - na, wollen wir grosszuegig sein - so um die 20 Besucher.

Dennoch - und darin war man sich fast einig - sollte, nein, muesse etwas geschehen. Nur wie, nur was, nur wann und vor allem, was zuerst?

Vielleicht eine Fussballmannschaft aufstellen? Oder doch lieber eine andere Sportart waehlen, wo nicht gar so viele Aktive gebraucht werden?

Wann aber lassen sich Majestaeten in den Hintergrund draengen? Kein Wunder also, Koenig Fussball siegte.

Viel schlimmer war, was danach kam, denn nun sollte die Gretchenfrage geklaert werden. Bauen wir zuerst eine Fussballmannschaft auf und gruenden dann den Verein, oder wollen wir es lieber umgekehrt angehen lassen? Wem die Diskussion noch im Ohr, der weiss, es war eine interessante Variante zur Frage, wer denn nun zuerst dagewesen sei, das Ei oder das Huhn. Vielleicht wuerden sie heute noch spektakeln, waere nicht einer auf die Idee gekommen, zur bewaehrtesten aller demokratrischen Waffen zu greifen: Man stimmte einfach ab.

Damit waren die Wehen vorbei, der Sportverein geboren.

Mit ihm wohl auch die "Spoeckenkieker" die den Daemon Zerfall schon riesengross vor ihrem geistigen Auge sahen.

Ob es andersherum besser gelaufen waere, laesst sich heute nicht mehr feststellen. Eines aber steht fest: Schlecht war es so nicht. Immerhin haben wir heute ueber 70 Mitglieder und aber immer schon der Reihe nach.

Ein Verein ohne Vorstand, befanden sie, gliche einem elternlosen Kind. So legten sie das Amt des l. Vorsitzenden vertrauensvoll in die Haende von Heino Marquardt.

Auch einen Namen suchte man aus: Belser Sportverein Belsen, oder

B S V - Belsen e.V. 1976

=====

Ohne Begeisterung schlafen die besten
Kraefte unseres Gemuetes. Es ist ein
Zunder in uns, der funken will.

Johann Gottfried Herder

Die Vereinsfarben

=====

Zwar sind des Sportlers Aktivitäten das wichtigste, doch müssen die Äußerlichkeiten auch beachtet werden. Zu diesen Äußerlichkeiten gehören zweifellos die Vereinsfarben.

Die Dorfgemeinschaft Belsen der man sich freundschaftlich verbunden fühlt, führt die Farben schwarz, rot und gelb, eine aufgehende Sonne, ein Bauern- und ein Siedlungshaus in ihrem Banner.

Es sind die Farben unserer drei großen Parteien. Dies soll aussagen: Jeder Belsler, ganz gleich welche politische, religiöse oder weltanschauliche Richtung er vertritt, ist in der Dorfgemeinschaft gern gesehen; Die beiden Häuser stellen dar, daß gleichberechtigt im Verein wer dazugehört, unabhängig davon, ob er im Dorf oder in der Siedlung wohnt. Die aufgehende Sonne symbolisiert das Neue, das unaufhaltsam und unbeirrbar seinen Weg suchend, der Gemeinschaft neue Impulse geben will und sich durch nichts und niemanden aufhalten läßt.

Das alles konnte von BSV getrost übernommen werden. Bis auf die Häuser freilich, denn ein Sportverein muß offen sein für jedermann. Wir können - Gottlob - die Zugehörigkeit zum Verein nicht vom Wohnort abhängig machen.

Wer fest will, fest und unverrückt
dasselbe,
der sprengt vom festen Himmel das
Gewölbe,
dem müssen alle Geister sich verneigen
und rufen: Komm und nimm! Du nimmst
dein Eigen.

E. M. Arndt

Die Dorfgemeinschaft Belsen

=====

Älter - gut zwei Jahre - als der BSV ist die Dorfgemeinschaft Belsen. Integrieren wollte sie - dem Schreiber nach wie vor unverständlich - die Sportabteilung nicht und wurde so zum Wegbereiter für den selbständigen Sportverein. Mutter nicht oder Vater, jedoch Schwester und Freund. Wenngleich das Verhältnis beider Vereine zueinander nicht ganz problemlos scheint.

Natürliches Konkurrenzdenken einerseits, andererseits das Gefühl der Abhängigkeit sind sicher eine Bürde. Trägt ersteres eher zur allgemeinen Belebung bei, könnte letzteres zur dauernden Belastung führen. Hoffend zwar auf die Einsichtigen, kann dennoch das Problem nicht totgeschwiegen werden. Vor allem auch deshalb nicht, weil teils Unwissenheit eine arge Zutat in der Giftküche der Gerüchte darstellt.

Innerhalb der Dorfgemeinschaft wurde - ausgelöst wohl durch deren Vorsitzenden Wolfgang Marquardt - der Ruf nach einem Sportverein laut. Uneinig war man sich nur über die Form. Die einen wollten eine Sportabteilung innerhalb der Dorfgemeinschaft, weil es erstens die Satzung so befiehlt: "Die Dorfgemeinschaft kümmert sich um die Belange der Geselligkeit und des Sports," und weil zweitens ein Ort wie Belsen ihnen einfach zu klein für zwei Vereine schien. Die anderen - die sich schließlich durchsetzten - glaubten, ein eigenständiger Sportverein habe erheblich bessere Entfaltungsmöglichkeiten.

Bis dato ging es gut. Doch ist die Zeit für ein abschließendes Urteil noch nicht reif. Bang denkt der Chronist an das Seemannslied: "Schroff ist das Riff und schnell geht ein Schiff zugrunde."

Mögen die beiden Kapitäne Wolfgang Marquardt und Arnold Evers ihre Schiffe sicher an den Klippen vorbeiführen.

Besonders große Anstrengungen hatte die Dorfgemeinschaft darauf verwandt, den Kindern einen Sportplatz zu schaffen: Privatinitiative, Hilfe von außen, die Bereitschaft eines Mitbürgers, einen Teil seines Eigentumes zur Verfügung zu stellen. Welcher Verein gibt sowas gerne wieder her? So zeigte sich die Generalversammlung 1976 logischerweise besorgt, der neu zu gründende Sportverein könnte die Kinder von diesem Platz - der heute kurz vor der Fertigstellung steht - verdrängen, aber auch einsichtig dafür, daß ein Sportverein unmöglich ohne Sportplatz existieren kann. So beschloß man mit

großer Mehrheit, dem zukünftigen Sportverein für seine Punktspiele ein Nutzungsrecht einzuräumen. Gleichzeitig empfahl die Versammlung, Training auf Plätzen im Camp durchzuführen, soweit dies möglich sei. Um diesen Vorgang rankten sich schier unmögliche Gerüchte: "Die können mit uns machen was sie wollen. Wenn es denen nicht mehr paßt, fliegen wir einfach vom Platz usw., usw."

Vor solchen Überlegungen aber sollte man sich hüten. Der Chronist kennt die Dorfgemeinschaft von der ersten Stunde an und weiß: Mit ihren Mehrheitsentscheidungen muß man nicht unbedingt zufrieden sein und man kann sie für unrichtig oder weiß der Henker was halten. Jedoch für eines nicht, für unredlich.

Besorgte Bedenken, wie sie die Dorfgemeinschaft hatte, und denen kein vernünftiger Mensch die Rechtmäßigkeit absprechen kann, sind keine Intrigen. Es sind höchstens strittige Punkte, über die man offen und freundschaftlich diskutieren sollte.

Natürlich kan eine Dorfgemeinschaft nicht die Aktivitäten entfalten, wie ein Sportverein es tut. Dies ist auch garnicht ihre Aufgabe. Wir aber sollen und dürfen nicht vergessen, daß die Dorfgemeinschaft den Zusammenhalt in Belsen gefördert und das kulturelle Leben maßgeblich beeinflusst hat. Es finden z. B. mehr regelmäßige Zusammenkünfte, mehr gesellige Veranstaltungen statt als jemals zuvor. Zudem ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis der von der Gemeinschaft geschaffene Sportplatz bespielbar ist. Diese Tatsachen kann nicht einmal der böswilligste leugnen. Außerdem ist es sehr fraglich, ob ohne die Initiative der Dorfgemeinschaft je ein BSV entstanden wäre.

Jedenfalls wäre es boshaft und ungerecht, dem Wort der Dorfgemeinschaft zu mißtrauen. Schließlich sollte es auch unserer Bestreben sein, miteinander, niemals aber gegeneinander zu leben. Einer bliebe dann gewiß auf der Strecke und niemandem wäre damit gedient.

Erfolg hat nur der, welcher etwas tut, während er auf den Erfolg wartet.

Thomas Edison

Blick zurueck, doch nicht im Zorn

Sieht man sie heute erwartungsvoll am Spielfeldrand stehen, auf f das Einsatzkommando des Kapitaens wartend und hoert man Ottos sorgenvolles: "Wie mach ich das bloss? ich muss die Freunde doch beschaeftigen," bedenkt man schliesslich, dass schon Vorstellungen existieren, neben der Ersten Fussballmannschaft - die in der kommenden Saison an den Punktspielen teilnehmen wird - eine zweite Mannschaft aufzubauen, die sich dann, wie heute die Erste, vorlaeufig in Trainingsspielen versuchen soll, faellt es schwer, den misslichen Anfang in Erinnerung zu rufen.

Ron Martin hatte erreicht, dass uns die Britische Armee zwei ihrer Sportplaetze zu Trainingszwecken ueberliess. Damit war ein sehr grosser Schritt getan. Kaum auszudenken, wo wir heute ohne das Entgegenkommen der Briten waeren.

Frohgemut machten wir uns am Sonntagmorgen auf den Weg zum Fritsche-Denkmal. So viele waren vom BSV begeistert und wollten ganz, aber auch wirklich ganz bestimmt kommen. Dann standen vier bis sechs und wenn es hoch kam auch einmal acht Unverdrossene da, die an die Idee glaubten und treu zur Stange hielten.

Aber nicht nur zur Stange, sie hielten auch Ausschau nach denen, welche ihr Kommen so fest zugesagt und treu zum BSV halten wollten.

Die bittere Erfahrung, dass es viele gibt, die zwar mit dem Mund alles, ansonsten aber nichts - oder wenigstens nicht viel - tun, blieb unserem Haeuflein Unverzagter nicht erspart. Wie haette es auch anders sein koennen?

Das wir sehr schnell zum Gespoett einiger Besserwisser wurden - einige sprachen schon von der untergehenden Sonne - liess alle recht kalt. Doch schwer wog die Unzuverlaessigkeit vermeintlicher Freunde und wunderts, dass sich hier und da Resignation einschleichen wollte. Zumal sich Erfolge auch nicht so recht einstellen moechten.

So holten wir zwar gegen die Mannschaft des 49 Regiments beim Pokalturnier am 23. Mai 76 ein 0 : 0 Unentschieden, verloren aber gegen FC Case mit 1 : 2. Das Rueckspiel gegen die Soldatenmannschaft - in das wir so grosse Hoffnungen gesetzt - wurde ebenfalls verloren, und zwar mit 3 : 5.

Dem Chronisten scheint es muessig, den dornenreichen Weg aller verlorenen Spiele genau nachzuzeichnen. Ein paar aber werden im Verlauf der Schilderungen noch herausgepakt, natuerlich auch Gewonnene.

Die Treue jedenfalls wurde belohnt und unsere diesbezeuglichen Sorgen gibt es nicht mehr.

Seit Tagen hatte es geregnet. Trotzdem liess der Schiedsrichter antreten. Der Kapitaen der einen Mannschaft sorgenvoll zu seinen Mannen: "Die erste Halbzeit wird schwer, wir muessen gegen die Stroemung spielen."

BSV Jugend

Eines der herausragendsten Motive fuer die Gruendung des BSV, war der Wille, fuer die Kinder und Jugendlichen etwas zu tun. Heute ist es nicht eine der, sondern unsere groesste Sorge.

Eigentlich begann es sehr vielversprechend.

Otto Kleinschmidt und Erich Bloch sollten die Leitung der Jugendarbeit uebernehmen, bzw. uebernahmen diese. Dem Anschein nach moechten die Kinder beide sehr gern und so erscheinen sie in stattlicher Zahl zum Training.

Bald aber sollte sich herausstellen, dass es schier unmoeglich ist, aktiver Fussballspieler und gleichzeitig Jugendtrainer zu sein. Folgerichtig broeckelte auch das, was anfangs so sicher schien, nach und nach ab. Zwar bekamen wir freundschaftliche Unterstuetzung von einem Bergener Goenner, dennoch war ein wirklicher Zusammenhalt nicht mehr gegeben.

An wem mag das wohl liegen?

Eine bestimmt sehr schwierige Frage, wenn wir nicht widerspruchslös alle Schuld auf uns nehmen wollen, oder diese gedankenlos allein auf andere abwaetzen wollen.

Zweifellos mangelt es uns an dem richtigen Mann oder auch der richtigen Frau. Die Koenner spielen - wie bereits gesagt - selbst Fussball, und die reinen Idealisten sind nun einmal keine wirklichen Koenner. Dennoch vermag ein Idealist zukuenftig vielleicht einiges zu erreichen. Mal sehen, ob wir ihn finden werden.

Einer der Gruende mag auch sein, dass der Sportplatz im Ort noch nicht bespielbar ist. Erreichen die Kinder den Platz erst einmal zu Fuss, mag vieles besser werden.

Viele unserer Kinder sind im TUS Bergen organisiert und wollen auch dort bleiben. Den einen oder anderen abzuwerben koennte wohl gelingen, aber ist ein solches Vergehen zu verantworten? Beim TUS wuerden sie ausscheiden, waehrend unsere Aufbauarbeit noch zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen koennte. Dann waere weder den Kindern noch dem BSV geholfen. Hinzu kommt noch, dass der TUS natuerlich ganz erheblich mehr Chancen zu bieten hat, als wir es je koennen.

Aber sind das alle Gruende? Oder kann man einen Teil davon, nein, muss man einen Teil anderswo suchen?

Dass wir nicht Belsens liebstes Kind sind, ist unbestritten. Wir wollen nicht untersuchen, woran das liegt. Sicher aber ist, dass viele der jugendlichen Handballer gern nebenbei Fussball spielten, und das ja auch duerften, ohne ihrem jetzigen Verein untreu werden zu muessen. Sicher ist auch, dass andere gern mitmachen wuerden oder sich dazu entschliessen koennten, wenn von zu Hause nur ein o. k. kaeme. Das aber scheint nicht ueberall der Fall zu sein. Ohne hier tiefer eindringen zu wollen - schliesslich soll dies keine Psycho-Analyse werden - kann man wohl doch sagen: Kinder sind bekanntlich recht gut und leicht zu beeinflussen und an ihren Argumenten ist nicht unschwer abzulesen, was Erwachsene laut ueber uns denken.

Natuerlich sind es keine Bosheiten, allein, es fehlt der Glaube an ein Gelingen. Aber hier wie ueberall: Schaffen wir es nicht, eine vernuenftige Jugendarbeit zu leisten, liegt es gewiss nicht an denen, die mitgemacht haben.

Nun gilt freilich der Prophet nichts im eigenem Lande doch waere es jammerschade, stuende eines Tages eine komplette Fussballknabenmannschaft und nicht ein einziges Belser Kind waere darin vertreten.

"Du Peter," fragt der kleine Kai seinen Schulfreund, "was ist eigentlich ein Dekollete?"

"Genau weiss ich das auch nicht," antwortet Peter, "aber es muss was Tolles sein.

Meine Mutter bekam davon eine Halsentzuendung, und meine Schwester einen Mann.

DER DURCHBRUCH

Eine der schlimmsten Niederlagen erlitten unsere Fussballer beim Spiel gegen FC Oase. Es sollte ein Pokalturnier werden, zu dem Oase geladen hatte. 6 Mannschaften wollten - wenn die Erinnerung nicht trug - dabei sein. Oase und BSV aber standen alleine da. Die anderen hatten es sich wohl anders ueberlegt.

Trotz guter Einzelleistungen: Unsere Jungs waren noch nicht aufeinander eingespielt und so war das Gesamtbild - na, wollen wir mal angeben - miserabel.

Auch wurde die bis heute groesste Schwaeche des BSV ueberdeutlich. Trotz aller Einsatzfreude und allem Kampfesgeist: Es fand sich niemand, der klare Torchancen auch in Tore verwandeln konnte. Die 6 : 1 Niederlage war wohl - neben der 10 : 8 gegen die Salinenquelle nach einer 5 : 0 Fuehrung in der 1. Halbzeit - die schmaehlichste. Die schmaehlichste, doch nicht die einzigste. Nur die ausgezeichnete Kameradschaft, der hervorragende Teamgeist und der ungebrochene Wille zum Weitermachen verhinderte zu der Zeit ein Auseinanderbrechen.

Dann forderte uns die ehemalige Belser Thekenmannschaft. Niemand wollte eine Wette um den Sieger, nur um die Hoehe unserer Niederlage eingehen. Das hoechste Angebot hiess 10 : 0. Alles durfte passieren, nur das nicht. Ein 9 : 0, ein 10 : 1, niemals aber ein 10 : 0. Keiner sprach es aus, aber jeder wusste es: Das waere unweigerlich das Ende.

Beim Spiel zeigte sich nun auch jeder von der besten Seite. Doch nicht nur das. Inzwischen kannte man sich schon und so zeigte der BSV zum erstehmal, was in ihm steckte. Schoene Einzelleistungen, ein herrliches Zusammenspiel, Einigkeit bis zuletzt. Die Muehe wurde durch einen 8 : 3 Erfolg belohnt. So war ploetzlich aus der Zerreiessprobe der Durchbruch geworden. Trotz einiger Niederlagen stellten sich nun auch endlich die Siege ein.

Wenngleich ein Sportler auch verlieren koennen muss, so lebt man schliesslich doch vom Erfolg. Der stellt sich sicher ein, wenn man nur zusammenhaelt.

Dafuer ist der BSV ein klarer Beweis.

* * * * *

Schon steht das Fussballspiel 19 : 1
zugunsten des schlechteren Vereins.
Die weit Besseren indessen,
die hatten den Tormann vergessen.

Bericht des Spielfuehrers zur Jahreshauptversammlung 1977
=====

Liebe Sportkameraden,

Wir haben im vergangenen Jahr 16 Spiele ausgetragen. Davon haben wir 7 Spiele gewonnen, 7 verloren und zweimal unentschieden gespielt.

Insgesamt hat die Mannschaft des BSV-Belsen 56 Tore geschossen, musste aber 65 Stueck einstecken.

Trotzdem kann von einer alles in allem ausgeglichenen Leistung gesprochen werden.

Das Punktverhaeltnis waere 16 : 16.

Die Torschuetzen der Spiele vom 23. Mai bis 12. Dez. 1976:

Roessler	18 Tore
Grossmann	9 "
Rother	5 "
Froeschke	3 "
Poklemba	3 "
Bridges	3 "
Kremer	2 "

Je ein Tor erzielten: Kleinschmitt, Evers, Marquardt und Calvert.

Leider konnte bisher nur ein Jugendspiel ausgetragen werden:

Hasselhorst - BSV-Belsen 4 : 5

Alle 3 Tore schoss Joerg Leitenberger.

=====

Die derzeitige Stamm-Mannschaft des BSV-Belsen:

Kleinschmitt, Bloch E., Rother, Froeschke, Poklemba, Evers, Piepke, Grossmann, Swiontkowski, Bloch R., Denker, Calvert, Bridges, Roessler.

Als Mannschaftskapitaen danke ich allen Spielern des BSV-Belsen und hoffe fuer dieses Jahr auf eine ebenso gute Zusammenarbeit.

=====

Soweit Otto Kleinschmitt waehrend der Jahreshauptversammlung.

Bleibt nachzutragen, dass unsere guten Wuensche auf ein erfolgreiches Sportlerjahr Euch alle begleiten.

Ein schwarzer Tag

=====

Nun war alles sportliche Bemühen darauf ausgerichtet, den BSV nach vorne zu bomben, da traf ihn ein gar harter Nackenschlag aus heiterem Himmel.

Am 23. August übergab der damalige 1. Vorsitzende Heino Margaardt dem Spielausschußobmann sein Kündigungsschreiben.

Nicht allein, daß er von seinem Posten zurücktrat, auch seine Mitgliedschaft im BSV kündigte er auf. Die lapidare Erklärung lautete: Aus persönlichen Gründen.

Warum soll eigentlich einem Spielausschußobmann nicht auch mal die Spucke wegbleiben können?

Diesem jedenfalls verschlug es die Sprache, daß gerade der Mann, der sich bis zu dem Tage die größte Mühe gemacht, ganz einfach das Handtuch warf.

Die scheinbar so festen Fundamente hatten wohl doch ihre brüchigen Stellen und so drängte sich zwangsläufig die Frage auf: Machen wir weiter oder laufen wir auseinander?

Das klare Veto der Mitglieder hieß: Weitermachen. Die alte Weisheit, keiner sei unersetzlich, bewahrheitete sich wieder einmal.

Obwohl der Schock groß war und sie lange suchen mußten nach der neuen Persönlichkeit: Mit Arnold Evers ^{langen} sie den Mann, der dieses Amt sicher hervorragend bekleiden wird.

Kampf bis aufs Messer, oder der Gang nach Canossa

Einen besonderen Gag hatte sich die Fussballmannschaft ausgedacht.

Am 17.11.76 spielte sie gegen die alten Herren. Womit unsere Erste mal wieder ihre Unerschrockenheit, ihre Kuehnheit und ihren heroischen Mut klar erkennbar unter Beweis stellte.

Andererseits, gegen einen solchen Gegner verlieren, ist nicht verloren. Vielleicht hielt auch dieser Gedanke sie aufrecht, sangen die alten Herren doch schon in Abwandlung eines BSW-Stammtschlides:

Die alten Herren so flank und schnell
die gerben Bansen dann das Feil
jupp hei di, jupp hei da

Bang waren die Gesichter der Ersten beim Anblick der herkulischen Gestalten, die ihnen gegenueberstanden, und gar manchem zitterten wohl die Knie. Aber wie gesagt, ihre Unerschrockenheit, ihre usw. usw

Schon entbrannte der fast moerderische Kampf. Schuesse von gut zwei bis drei Metern wurden abgefeuert und fast ebenso lange Strecken im Dauerlauf zurueckgelegt, ja, sogar manchmal mit Ball. Tore fielen "Rudi Carell" - nein - am laufenden Band und trotz allem Mut, aller Unerschrockenheit und aller Opferbereitschaft: Nach zwanzig Minuten musste die Erste um Pause bitten und wenn die Erinnerung nicht truegt, kniefaellig.

Doch bald schon wurde von dem unerbittlichen Schiedsrichter die zweite Halbzeit eingelaetet - Verzeihung - angepiffen natuerlich.

Buessergesichter - als ginge es nach Canossa - machten sie schon, unsere Ersten.

Sie hatten Glueck, denn auch die zweite Halbzeit ging vorbei.

Mit einem 15 : 0 gingen die alten Herren als stolze Sieger vom Platz. Freilich nur als zweite Sieger, aber immerhin

Ueberhaupt ein gluecklicher Tag, denn nicht einer aus der Ersten hatte sich totgelacht, obwohl manchem bestimmt danach zumute war.

Was bin ich ohne Bessewicht
so wankelig von Sinne.
Ein leeres Glas gefaellt mir nicht,
ich will, das was darinne.

(Wilh. Busch)

Die BSV - Damen

Bescheiden und still, doch nicht minder drangvoll hatten zwischenzeitlich die BSV - Damen ihre Tischtennisriege aufgebaut, Frau Karin Harling rief, und viele, viele kamen.

"Wir wollen nicht mehr warten bis die anderen kommen", sagte sie kurzentschlossen, "wir fangen an, damit die anderen kommen". Ein mutiger Entschluss, der sich dann als richtig erwies.

Der damalige Vorsitzende Heino Marquardt erklärte sich bereit, einen Raum sowie seine Tischtennisplatte zur Verfügung zu stellen. Duschgelegenheit war auch im Hause und so erwiesen sich die Voraussetzungen als ausgezeichnet. Die Damen wählten sich - und niemanden wunderts - Karin Harling zur Sektionsleiterin. Frau Antje Marquardt wurde ihre Stellvertreterin. Am Montag wollte man trainieren. Die Kinder am frühen Abend, danach die Damen. Freilich waren die Damen zu Konzessionen bereit.

Müssen sie selbst fuer unentschuldigtes Fehlen DM -,50 in die Mannschaftskasse bezahlen, koennen die Herren sich mit dem gleichen Betrag fuer einen Abend einkaufen. Wie zu hoeren ist, eine blendende Idee, denn die Damen konnten ihre Kasse schon erfreulich gut fuehlen. So wie ueberhaupt alles bisher Geschaffene nur aus eigener Kraft erreicht werden konnte.

Fuer einen kleinen Verein hat dieser Umstand natuerlich ungeheuerer Nachteile. Ideen, Wuensche und Beduerfnisse sind ueberreich vorhanden. An allen Ecken und Kanten aber mangelt es am Geld, obwohl die Opferbereitschaft im BSV ganz enorm ist. Das freilich ist der Medaille guter Seite, denn was man mit Muehe und Not selbst erworben und mit eigener Haende Kraft gebaut, ist wirklich wertvoll und jedem besonders an's Herz gewachsen.

Das darf selbstverstaendlich nicht heissen, wir sollten uns zukuenftig weniger um Hilfe von aussen bemuehen. Sicher haben wir noch nicht alle Moeglichkeiten ausgeschoept. Zum Teil wohl aus Unkenntnis und nicht zuletzt deshalb, weil es in der Aufbauphase einfach zu viele Aufgaben zu bewaeltigen gibt und keiner von uns ausschliesslich fuer den BSV da sein kann. Ein wenig liegt es sicher auch an denen, die uns eigentlich die Hilfe gewaehren sollten. Sie draengeln sich einfach nicht nach vorne um uns zuzurufen: "Kommt ganz schnell her, denn wir geben gerne."

Bedingt durch den unerwartet starken Zuspruch reichte die eine Tischtennisplatte bald nicht mehr aus. Karin Harling griff in die eigene Tasche und kaufte die Zweite. Doch auch das war noch zu wenig und kurze Zeit spaeter musste die dritte Platte her.

Die Bitte an die Stadt Bergen, uns beim Kauf dieser Platte zu unterstuetzen, wurde nicht einmal abschlaegig beschieden, nein, man wuerdigte uns ueberhaupt keiner Antwort. Soll man dies nun eine Brueskierung oder schlicht und einfach eine Unhoeflichkeit nennen? Nein? Na gut, aber eine Missachtung ist es zweifellos, meint der Schreiber.

Eigentlich unverstaendlich, wenn man bedenkt, dass die Stadt Bergen im sportlichen Bereich beispielhaftes geleistet hat.

So wurde ein Freibad geschaffen, eine Turnhalle gebaut, Sportplaetze werden unterhalten und der TUS finanziell unterstuetzt. Suelze erhielt eine Turnhalle und ein Gemeinschaftshaus. In Bergen ist der Bau eines Hallenbades geplant. Es sind der Dinge bestimmt noch mehr, die wir hier nicht alle aufzaehlen wollen, doch geht es bestimmt um Millionenbetrage. Fuer uns aber ist nicht einmal eine Briefmarke da, um wenigstens den Erhalt des Antrages zu bestaetigen.

Man weiss nicht einmal: Wird der Antrag nun bearbeitet? War er formell richtig? Ist er nun mit oder ohne Eingangsstempel im Papierkorb gelandet? Eine Ablehnung aus kommunalpolitischen Gruenden - man wuenscht z.B. keine kleinen Vereine weil man zentralisieren moechte und alles in TUS unterbringen will usw. - waere immerhin noch diskussionswuerdig. Aber so gar keine Antwort draengt einfach die Frage auf: Haben wir es vielleicht doch in Bergen mit U-Boot-Politikern zu tun, die zur Wahl kurz auftauchen, ein paar menschenfreundliche Sprueche abschliessen, ihren Rathausplatz besetzen und dann ganz schnell wieder untergehen, wenigstens bis zur naechsten Wahl?

Doch schweigen wir lieber darueber, denn Verbitterung ist bekanntlich nicht der beste Ratgeber.

Nun, die Platte kam auch so. Herbert Cornels lieh uns das Geld und den Rueckzahlungstermin koennen wir selbst festsetzen.

* * * * *

Waehrend sie am Fenster stand und mit einer Freundin telefonierte, sah sie ihren Mann durch das Gartentor kommen. Sie wollte sich nicht erwischen lassen, legte schnell auf und machte sich in der Kueche zu schaffen. Trotzdem fragte ihr Mann als er rein kam: "Na, wieder stundenlang telefoniert?" "Woher willst du das wissen?" meinte sie verdutzt. "Das Kabel wackelt ja noch" gab er zur Antwort.

Selbstverständlich hätten wir aus Gründen der Fairness der Stadt Bergen einen Abzug des vorausgehenden Artikels überlassen und um Stellungnahme gebeten. Hier nun die Antwort:

Betr.: Zuschußgewährung

Bezug: Ihr Antrag vom 27.9.76

Sehr geehrter Herr

Nach den zwischen den ehemaligen Gemeinden und der Stadt Bergen getroffenen Vereinbarungen fällt die Gewährung von Zuschüssen an ortsgebundene Vereine in den Zuständigkeitsbereich der Ortsräte bzw. der Ortsausschüsse. Es war daher nicht möglich Ihnen aus allgemeinen Haushaltsmitteln einen Zuschuß zur Verfügung zu stellen.

Der Ortsausschuß Belsen hat in seiner Sitzung über die Gewährung von Zuschüssen beraten und beschlossen, der Dorfgemeinschaft Belsen für die Unterhaltung des Sportplatzes einen Zuschuß in Höhe von 1.000,- DM zur Verfügung zu stellen, in der Erwartung, daß zwischen der Dorfgemeinschaft und dem BSV Belsen eine Einigung über die Benutzung des Sportplatzes durch den BSV erfolgt.

Ich gebe Ihnen hiervon Kenntnis mit der Bitte, sich mit der Dorfgemeinschaft Belsen in Verbindung zu setzen.

Hochachtungsvoll

Unterschrift

(Grabow)

=====
Wir freuen uns über diese Antwort und betrachten die Angelegenheit für erledigt.

Liebe Freunde,

wenn Ihr diese Zeilen in Händen haltet, mag vieles anders geworden sein, als es hier geschildert.

Vielleicht steht weniger in dieser Zeitung, als Ihr erwartet habt und nun seid Ihr enttäuscht.

Doch wie schon im Vorwort gesagt: Wir alle sind keine Journalisten und niemand hat die Zeit, sich ausschließlich dem BSV zu widmen.

So muß auch "Ein Resümee" das bleiben, was es von Anfang an sein sollte:

Zusammenfassend ein kurzer Über- und Rückblick auf bestehendes und vergangenes, doch nur ein Gerippe, ein Fragment, das lange vor dem heutigen Tage fertiggestellt sein mußte.

Für seine Unzulänglichkeit hoffen die Verfasser auf Euer Verständnis.

Wir haben nur dort Namen genannt, wo es uns für den Ablauf der Geschehnisse unumgänglich schien. Es war uns einfach nicht möglich, jede Einzelleistung durch einen Bericht zu honorieren. Wenn wir Euch nun allen gemeinsam für Euerer Mitarbeit danken, müssen wir dennoch zwei Namen nennen:

Frau Adele Marquardt, die unermüdlich dafür sorgt, daß unsere Fußballer saubere Trikots tragen können und dies auch noch selbstlos tut.

Frau Annegret Martin, die fleißig und selbstlos an "Ein Resümee" mitgearbeitet hat. Ohne sie wäre diese Zeitung wohl nie geworden.

So sagen wir denn: Bis zum nächsten Jahr. Vielleicht wird einiges in "Ein Resümee" besser.

Bestimmt wird der BSV attraktiver, schöner und größer wenn Ihr alle ihm die Treue haltet.

In diesem Sinne: Auf ein neues, und bis zum nächsten mal.

Belsen, im März 1977

Der Vorstand